

LIEDER  
MIT  
MELODIEN FÜRS CLAVIER

VON  
GEORG HEINRICH WARNEKE: *(geb. 1747)*



---

GOETTINGEN, auf Kosten des Verfassers.

1777.



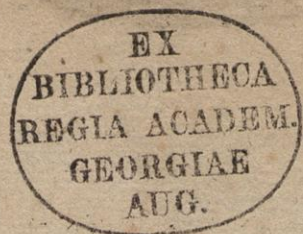
LIEDER

III

MELODIEN FÜR CLAVIER

VON

GEORG HEINRICH HARNER



GOETTINGEN, im Hofen des Verlegers

1777



## Verzeichniß derer Subscribenten.

*Herr Abich, der Theol. Cand. in Göttingen.*

*Demois. Ahrens in Gittel.*

*Herr A. F. H. Ahrens in Braunschweig.*

— *von Altrock, d. R. G. B. zu Götting.*

— *Rektor Ballenstedt zu Goslar.*

— *Barkhausen, der Theol. Besl. zu Götting.*

— *Bartsch, d. G. G. Besl. in Göttingen.*

*Dem. Bertram zu Braunschweig.*

*Herr Becker, d. Theol. Besl. zu Göttingen.*

*Dem. Bökelin zu Braunschweig.*

— *Böhme zu Clausthal.*

*Herr A. L. Borneman zu Göttingen.*

*Fräul. v. Bremer zu Hannover.*

*Herr Breustedt zur Königshütte.*

— *Budde, d. R. G. Besl. zu Göttingen.*

— *Büttner, d. R. G. Cand. zu Goslar.*

— *Prof. Claproth in Göttingen.*

— *Cols, d. Theol. Besl. in Göttingen.*

— *Daniel, der Theol. Cand. zu Götting.*

— *Dumont in Göttingen 2 Exempl.*

— *Ebert, d. Theol. Cand. zu Moringen.*

*2 Exempl.*

— *Ebert, d. Theol. Besl. zu Göttingen.*

— *Elberfeldt in Göttingen.*

— *Engelbrecht, d. Theol. Besl. zu Götting.*

*Mad. Fenkern zu Goslar.*

*Herr Past. Frankenfeld in Göttingen.*

— *Frankenfeld in Göttingen.*

— *Post-Secr. Franz zu Zelle.*

— *Pedell Fricke in Göttingen.*

*Mad. Funck in Göttingen.*

*Herr Hofrath Gatterer in Göttingen.*

— *Gerken, d. Rechtsgel. Besl. in Götting.*

*2 Exempl.*

— *Gieseke, d. Rechtsgel. Besl. in Götting.*

— *Gieseke, d. S. W. Besl. zu Goslar.*

— *Goldschmidt in Göttingen.*

— *Göhning in Göttingen.*

*Herr Haberland aus Wernigerode.*

— *Pastor Hachenburg zu Münden.*

— *Hannig, d. G. G. Besl. in Göttingen.*

— *Lieut. v. Hardenberg in Hannover.*

— *Haufsmann, d. A. G. Besl. in Götting.*

— *Hofrath Heine in Göttingen.*

— *Kupferstecher Heine in Götting. 12 Ex.*

— *Doct. Hesse in Göttingen.*

— *Heinrich zu Braunschweig.*

— *Hirzel zu Göttingen.*

— *Iohn, d. G. G. Besl. zu Götting.*

— *Jordan in Götting.*

— *v. Jungschulz zu Götting.*

— *Pastor Kahle in Götting.*

— *Alt. Kalckhof in Bovenden.*

— *Kandelhardt in Götting.*

*Dem. Koch in Goslar.*

*Dem. Köneke zu Clausthal.*

*Herr Köster zu Hannover.*

— *Conrad. Kolrausch zu Hannover.*

— *Prof. Koppe in Götting.*

— *Krebs, d. A. G. Besl. zu Götting.*

— *Kromberg in Götting.*

— *Past. Lattmann in Götting.*

— *Doct. Loder in Götting.*

— *C. F. Loth zu Götting.*

— *Doct. Lohr zu Götting.*

— *Lohr in Götting.*

— *I. Fr. Ludewig.*

— *Lunde, d. G. G. Cand. zu Hannover.*

— *Lunde, d. S. W. Besl. zu Clausthal.*

— *Lücke in Braunschweig.*

— *Matje in Götting.*

*Dem. Maevers zu Goslar.*

*Herr Maevers zu Goslar.*

— *Menzer in Götting.*

*Dem. Mehliß zu Goslar.*

*Herr Mehliß d. Theol. Cand. zu Hannover.*

*Herr*



*Herr Prof. Meiners in Goett.*

*Dem. C. M. Mey zu Hildesheim.*

— *Morrien in Goett.*

*Fräulein von Münchhausen in Moringen.*

*Herr Münderloh, d. Theol. Cand. in Goett.*

*Dem. Müggen zu Goslar.*

*Herr I. C. Müller aus Hildesheim.*

— *Müller, d. R. Besh. in Goett.*

— *Nolte in Goett.*

— *Advoc. Oppermann in Goett.*

— *Polle, d. R. Cand. in Goett.*

— *Pflüger, d. G. G. Besh. in Goett.*

— *Geh. Justitz-Rath Pütter in Goett.*

— *Raphel, d. Theol. Besh. zu Goett.*

*Dem. Reck zu Goslar.*

*Herr Rettmeyer in Braunschweig.*

— *Richerz, d. Theol. Besh. in Goett.*

— *Richter, d. Theol. Besh. aus Wernig.*

— *Schlegel, d. G. G. Besh. in Goett.*

— *Schloetke, d. Theol. Besh. in Goett.*

— *I. A. Schreck zu Boesenhause.*

— *Scheuchzer, B. R. B. in Goett.*

*Herr Amts-Rath Schüler zu Poehle.*

*Dem. Siemens in Goslar.*

*Herr Siemers in Goettingen.*

— *Stein, d. G. G. Cand. aus Werniger.*

— *Stolle, d. G. G. Cand. in Goett.*

— *C. F. M. Timaeus zu Barsinghausen.*

— *Trendelenburg, d. Th. Besh. zu Goett.*

— *von Unger, B. R. Besh. in Goett.*

— *E. C. M. Volger, d. Gottesgel. Besh.  
aus d. Hannoev.*

— *O. H. Volger, aus Hildesheim.*

— *Wagenfeil, d. R. Besh. zu Goett.*

— *Stadtschreiber Werder in Goett.*

*Dem. Wedekind, in Goettingen.*

*Herr Advoc. Weckenefel, in Goett.*

— *Doct. Weis in Goettingen 12 Ex.*

*Dem. Wittkugel zu Bartelsfeld.*

*Herr Wittkugel, d. R. B. in Goett.*

— *Postmeister Wittekopp zu Goslar.*

— *Wittrock, d. Theol. Besh. zu Goett.*

— *Lieut. von Zierlon zu Goslar.*





*Nicht zu langsam.*

Heimlich nur, doch innig lich lie ben wir uns bei de;

denn die Lie be scheuet sich weis lich vor dem Nei de.

### Verschwiegenheit.

Heimlich nur, doch inniglich  
Lieben wir uns beyde;  
Denn die Liebe scheuet sich  
Weislich vor dem Neide.

Wissen soll die Welt es nie,  
Wie wir uns verehren;  
Denn in kurzem würde sie  
Unfre Freuden stöhren.

Nachtigallen nur im Hain  
Wählen wir zu Zeugen;  
Ueber unser Glück sich freuen  
Können sie, und — schweigen.

L. M.



2. *Etwas langsam.*

Stille Nacht, o sey gegrüßet! Du verräthst die Seufzer nicht,  
Und die stumme Zähre fließet unverhohlner vom Gesicht,  
hier will ich im Mondenscheine, auf den werthen Auen gehn,  
wo ich ihn so oft alleine Blumenkränze winden sehn.

### Lied.

Stille Nacht, o sey gegrüßet!  
Du verräthst die Seufzer nicht,  
Und die stumme Zähre fließet  
Unverhohlner vom Gesicht,  
Hier will ich, im Mondenscheine,  
Auf den werthen Auen gehn,  
Wo ich ihn so oft alleine  
Blumenkränze winden sehn.

Alle Blumen will ich pflücken,  
Die er mir zurücke ließ;  
Will damit den Busen schmücken,  
Den sein Auge seufzen hieß.  
Ach! an seinem Busen blühtet  
Ihr, o Blumen, noch so schön:  
Aber strenger Wahn verbietet,  
Ihm ein Wörtchen zu gestehn.

O du kennst, geliebte Liebe,  
Meinen unbescholtnen Sinn,  
Kennst die reinen, frommen Triebe,  
Die in diesem Herzen glühn;  
Laß ihn, wenn ich ihn verdiene,  
Wieder hier vorüber gehn,  
Und dann laß in jeder Miene,  
Ihn mein stilles Leiden sehn.

Fräul. v. A.



*Feyerlich langsam.*

3.

Stärke mich durch deine To...des wun...den, Gott mensch,

wann die se...lig...ste der Stunden, wel...che Kro...nen

auf der Wa...ge hat, mei...nem Ster...be bet...te naht!

## Der Tod.

Stärke mich durch deine Todeswunden,  
Gottmensch, wann die seligste der Stunden,  
Welche Kronen auf der Wage hat,  
Meinem Sterbebette naht!

Dann beschatte mich, o Ruh, mit linden,  
Stillen Flügeln! Geister meiner Sünden,  
Nahet euch dem Sterbelager nicht,  
Wo mein schwimmend Auge bricht!

Du mein Engel, komm von Gottes Throne,  
Bringe mir die helle Siegerkrone,  
Wehe Himmelsluft und Engelruh  
Mir mit deiner Palme zu!

Leite mich, auf tausend Sonnenwegen,  
Jenem Engelparadies entgegen,  
Wo die Gute, welche mich gebar,  
Schon so lange glücklich war;

Wo die jungen Geister meiner Brüder  
Unter Blumen spielen, süße Lieder  
In die Lauten singen, jung und schön,  
Zwischen Engeln um mich stehn!

Wohnt ich doch, von diesem Erdgewimmel  
Schon entfernt, in eurem Freudenhimmel,  
Theure Seelen! kniet ich, kniet ich schon  
An des Gottverföhrers Thron!

Hölty.



4. *Aengstlich.*

Hinweg, o Bild! Entweihe nicht Die gottgeweihte Stelle! Hinweg aus meinem Angesicht! Entfleuch aus dieser Zelle.

Nonnenlied.

Hinweg, o Bild! Entweihe nicht  
Die Gottgeweihte Stelle!  
Hinweg aus meinem Angesicht!  
Entfleuch aus dieser Zelle!

Ach Jesus Christus! Immerdar  
Muß ich's vor Augen sehen!  
Im Chor, am heiligen Altar,  
Seh' ich ihn vor mir stehen!

Entfleuch um Gottes willen doch!  
Ich darf dich ja nicht lieben!  
Wie kannst du meine Seele noch,  
O Wilhelm, so betrüben?

Ach Jesus! Sieh, wie blaß wie bleich  
Es hier vorüber wallte!  
Wie, dumpfen Sterbestimmen gleich,  
Es mir entgegen hallte!

Hilf, Mutter Gottes, hilf du mir!  
Sonst ist mein Herz verloren!  
Ich hab' ihn zu vergessen, dir,  
Ich hab' es dir geschworen!

Miller.



*Maessig nicht zu langsam*

Du, der sitt sam ste von al len, die mein Au ge je ge sehn!

O — wie hast du mir ge fal len Jüng ling, ach wie bist du schön!

### Erinnerung an einen Jüngling.

Du, der sitz sam ste von allen,  
 Die mein Auge je gesehn!  
 O wie hast du mir gefallen!  
 Jüngling, ach wie bist du schön!

Deine sanfte Seele malte  
 Sich im ganzen Angesicht;  
 Solche warme Blicke stralte  
 Mir ins Herz kein Auge nicht.

Als du sitz sam mir dich nahest,  
 Sah ich deine Wangen glühn;  
 Als du mich zum Tanze batest,  
 Blicktest du zur Erde hin.

Als du meine Hand berührtest,  
 Zitterte die deine dir;  
 Als du mich zum Reiten führtest,  
 Ach da schlug mein Busen mir!

Jüngling, sahest du sein Beben?  
 Sahst das irren meines Blicks?  
 Ach, in meinem ganzen Leben  
 Denk ich dieses Augenblicks!

Fräul. v. A.



6. Mäßig.



### Frühlingslied eines Greises.

Hier in diesem Paradiese  
Find ich bald — ach bald mein Grab;  
Alt bin ich, und meine Füße  
Stützt schon dieser Dornenstab.

Aus der schönen Welt zu scheiden,  
Guter Gott! das fällt mir schwer.  
Zwar erlebt ich manches Leiden,  
Aber doch der Freuden mehr.

Athme deine Balsamdüfte  
Mir zum letztenmal, Natur!  
Spielt ihr warmen Frühlingslüfte,  
Mit den Silberlocken nur!

Bald werd' ich die grünen Haine  
Und die Hecken nimmer sehn! —  
Gott! vergieb mirs, wenn ich weine;  
Denn die Welt ist gar zu schön,

Nachtigallen im Gesträuche,  
Lerchen in der blauen Luft,  
Singt nur, singt mir halben Leiche  
Totenlieder in die Gruft.

Doch ich schlafe! — Deine Güte  
Ist, du guter Frühling, du! —  
Decke mich mit Apfelblüte  
In dem — sanften — Schlummer zu!

Schubart.



*Zufrieden.*

Nein, Do...ris! sieh! ich wei...ne nicht, daß uns kein Reichthum glän...zet, mit

Ro...sen, die die Lie...be bricht, seh ich mein Loos um krän...zet.

### An Doris.

Nein, Doris! sieh! ich weine nicht,  
Daß uns kein Reichthum glänzet!  
Mit Rosen, die die Liebe bricht,  
Seh ich mein Loos umkränzet.

Nur eine Hütte wünsch ich mir,  
In der ich deiner pflege,  
Und Stroh, auf dem ich neben dir  
In deinen Armen laege.

Ein trocknes Brodt, das du mir giebst,  
Und Wasser uns zu nähren,  
O Doris! Wenn nur du mich liebst,  
Was wollt' ich mehr begehren?

Und wenn uns denn auch alles fehlt,  
Was Reichthum kann genießen,  
Und wenn uns Noth und Kummer quält,  
Dann wollen wir uns küssen.

Sprickman.



*In mäßiger Bewegung*

*Liebes Lieschen laß mich doch nur ein we...nig kla...gen;*

*ei...le nicht ich ha...be noch vie...les dir zu sa...gen*

**Bauernlied.**

*Liebes Lieschen, laß mich doch  
Nur ein wenig klagen;  
Eile nicht! ich habe noch  
Vieles dir zu sagen.*

*Seit der Erndte bin ich dir  
Täglich nachgeschlichen;  
Aber listig bist du mir  
Immer ausgewichen.*

*Sieh, ich bin dir gut, und du  
Hältst mich immer schlechter,  
Ia ich werde noch dazu  
Allen zum Gelächter.*

*Weißt du noch? am Erndtetanz  
Sprangest du so munter,  
Und da fiel der Blumenkranz  
Dir vom Kopf herunter!*

*Husch! da grif ich eilend zu,  
Dachte voll entzücken,  
Für die Mühe würdest du  
Mir die Hände drücken.*

*Losgegangen war ein Band,  
Das ergriff ich sachte,  
Biß ichs langsam mit der Hand  
In die Ficke brachte.*

*Holla, dacht ich, meinem Hut  
Soll es herrlich stehen!  
Doch du hattest gar zu gut  
Was ich that gesehen.*

*„Das ist schön, so singst du an,  
„Willst du mich befehlen?  
„Seht, den feinen Dieb, er kann  
„Seinen Raub nicht heelen!*

*Feuerroth ward mein Gesicht,  
Wie vom Blitz geschlagen  
Stand ich da, und konnte nicht  
Eine Sylbe sagen.*

*Alle Bauern stellten sich  
Um mich her und machten  
Mich zu Schanden, nannten mich  
Einen Dieb, und lachten.*

*Lieschen, sieh' das war nicht fein,  
Meiner so zu lachen,  
Und mich vor den ganzen Reihn  
Zum Gespött zu machen.*

*Sage, hast du denn bey dir  
Solche Lust empfunden,  
Als die hellen Thränen mir  
In den Augen stunden?*

*Lieschen, für ein gutes Herz,  
Das vor Liebe schmachtet,  
Ist der allergrößte Schmerz,  
Wenn man es verachtet.*

*Sieh, ich bin dir doch so gut!  
Sey mirs auch ein bischen!  
Mehr noch als mein eigen Blut  
Lieb ich dich, mein Lieschen.*

I. M. Miller.



*Munter.* 9.

*Siehe, mein Röschen, der Frühling ist da; Freuden die Fülle sind ferne, sind*  
*nah; Blumen entspringen; Vögelein singen, das die Gebirg und die Thäler erklingen.*

### Der Frühling.

|                                                  |                                                 |
|--------------------------------------------------|-------------------------------------------------|
| <i>Siehe, mein Röschen, der Frühling ist da;</i> | <i>Aber ich wandelte traurig einher,</i>        |
| <i>Freuden die Fülle sind ferne, sind nah;</i>   | <i>Fühlte die Freuden des Mayen nicht mehr,</i> |
| <i>Blumen entspringen;</i>                       | <i>Blickte danieder</i>                         |
| <i>Vögelein singen,</i>                          | <i>Blumen und Lieder</i>                        |
| <i>Daß die Gebirg' und die Thäler erklingen.</i> | <i>Waren den liebenden Jüngling zuwider.</i>    |
| <i>Laß uns besuchen den seligen Plan,</i>        | <i>Biß du mein einsames Klagen gehört,</i>      |
| <i>Wo wir uns beyde das erstemal sahn:</i>       | <i>Und mir die Thränen in Lachen verkehrt.</i>  |
| <i>Blumen entsprangen;</i>                       | <i>Jetztso erfreuen</i>                         |
| <i>Vögelein sangen</i>                           | <i>Wieder von neuen</i>                         |
| <i>Daß die Gebirg' und die Thäler erklangen.</i> | <i>Mich die gesegneten Tage des Mayen.</i>      |



*Einsam bin ich, meine Liebe! Denke dein, und härme mich. Wie ist mir die*

*Welt so trübe, wie so traurig ohne dich! Hier, wo keine Seele lauschet,*

*klag' ich mit der Nachtigall, und in meine Klage rauschet trauriger der Wasserfall.*

## Erinnerung an Elisen.

*Einsam bin ich, meine Liebe!  
Denke dein, und härme mich.  
Wie ist mir die Welt so trübe,  
Wie so traurig ohne dich!  
Hier wo keine Seele lauschet,  
Klag' ich mit der Nachtigall,  
Und in meine Klage rauschet  
Trauriger der Wasserfall.*

*Aus verschränkten Buchenreihen  
Girrt der Tauber seine Pein;  
Amseln singen ihre Weisen  
Aus dem Tannenbaum darein;  
Grillen zirpen aus dem Moose,  
Das mir keine Blum' erzieht,  
Als die kleine, stille Rose,  
Die in bläßer Röthe blüht.*

*Weine nicht! Ein Tag vereinet  
Bald auf ewig mich mit dir.  
Dann, o meine Liebe, weinet  
Nur der Liebe Glück aus mir!*

*Ach, Elisens süßes Bildniß,  
Diese Thräne wein' ich dir!  
Sey, in dieser öden Wildniß,  
Sey ein Bild Elisens mir!  
So, auf ferner Flur, verlassen,  
Härmt im Stillen sie sich ab;  
So, wie deine Blätter, blassen  
Ihre sanften Wangen ab.*

*O! ich sehe sie, und düster  
Ist ihr holdes Angesicht;  
In das leise Haingeflüster  
Mischt sich ihre Stimme nicht.  
Alles mahnet sie des Glückes,  
Das uns hier vorüberschwand;  
Alles sie des Misgeschickes,  
Das von ihr mich weggebannt.*

*Schöner, wie, nach Mayenregen,  
Eine Blumenwiese lacht,  
Blickt uns dann der Tag entgegen,  
Der uns ewig glücklich macht!*

L. M.



*In mäsiger Bewegung.*

O Mond! der du mir und — Lu cinden, durch Gänge dicht ver wache ner  
Linden, wol thätig diese We — ge zeigt, und un — srer Lie be Glück ver  
schweigst; Sieh ich bin glück li — cher, als du! Ich küß se sie, du siehst nur zu.

### An den Mond.

O Mond! der du mir und Lucinden,  
Durch Gänge dicht verwachsner Linden,  
Wohlthätig diese Wege zeigst,  
Und unsrer Liebe Glück verschweigst;  
Sieh ich bin glücklicher, als du!  
Ich küsse sie, du siehst nur zu.

Welch süß berauschendes Vergnügen,  
Froh an Lucindens Brust zu liegen!  
O wie dich dieser sanfte Kuß  
An deinem Himmel kränken muß:  
Siehst du mein Glück sonder Haß?  
Du neidest mich — denn du bist blaß.

Jedoch, bald wird sie von mir gehen  
Und du — wirst sie entkleidet sehen,  
Wirst sehn, wie sie der Pflaum empfängt,  
Wie sie im Traum ihn von sich drängt —  
Ach! wer ist glücklicher, als du?  
Dann bin ich fern, und — du siehst zu!

Kraufeneck.



12. *Etwas langsam.*

*Er schwur — bey Gott, mir treu zu seyn, ich stimt' in sei...nen*

*Eid...schwur ein. Voll warmer Liebe drückt ich ihn an meinen treuen Busen hin.*

### Die Verzeihung.

*Er schwur bey Gott, mir treu zu seyn,  
Ich stimmt' in seinen Eidschwur ein.  
Voll warmer Liebe drückt' ich ihn  
An meinen treuen Busen hin.*

*Jedoch der Ehrvergeßne brach  
Die Treue die er mir versprach.  
Und lauft nach taimelvoller Lust,  
Und ruht an feiler Dirnen Brust.*

*O warum hast du die betrübt,  
Die dich, o Wilhelm! treu geliebt?  
Gott, Eidschwur und Religion,  
Dient dir zum frevelvollen Hohn.*

*Gott! räche nicht was er versprach,  
Und falsch und treulos wieder brach.  
Bestraf ihn Richter nicht im Grim,  
Verschon' ihn, ich verzeyh es ihm!*



*Klagend; langsam.*

15.

Hier will ich um Kal li sten kla gen hier in dem Schoos der Nacht al lein!  
Hier darf ein Au ge Trä nen wa gen dem Ta ge mit Verrä thern dräu'n.

Drängt dicht euch an mich dich te Schatten! Sey schwärzer dunkle Mit ter nacht, laß

Schrecken sich mit Schrek ken gat ten! Sey ganz für mei nem Schmerz gemacht.

### An Kallisten.

Hier will ich um Kallisten klagen,  
Hier in dem Schoos der Nacht allein!  
Hier darf ein Auge Thränen wagen,  
Dem Tage mit Verräthern dräu'n.  
Drängt dicht euch an mich, dichte Schatten!  
Sey schwärzer, dunkle Mitternacht,  
Laß Schrecken sich mit Schrecken gatten,  
Sey ganz für meinen Schmerz gemacht.

Kalliste! — Name, den mit Feuer,  
Der Himmel mir ins Herze schrieb!  
Gedanke, meinem Schmerze theuer,  
Und ewig meiner Seele lieb!  
Kalliste! — sieh Alzindorn weinen  
Um dich — sonst weint Alzindor nicht, —  
Dem keine Güter reizend scheinen,  
Dem außer dir kein Glück gebricht.

Für deine Ruh hätt ich mein Leben,  
Schon da, als Glück und Hoffnung wich,  
Mit dir mein alles hingegeben;  
Doch ewig, ewig lieb ich dich!

Sieh, wenn du kanst noch diese Zähren!  
Doch nein! Verbirg sie, Mitternacht!  
Sie möchten Augen weinen lehren,  
Worin zu schön die Unschuld lacht.  
Genieße deiner Jugend Freuden,  
Kalliste! glücklich sey dein Herz!  
Mir nur, mir laß der Liebe Leiden,  
Und mir allein der Trennung Schmerz.

Vergieß des Abschieds große Stunden, —  
O Gott! mir steht sie schrecklich da;  
Sie! die mein Glück auf ihrem Munde  
Nun sterben, und sie zittern sah!  
Sie ist, um die, von meinen Tagen  
Der Rest in Trauer vor mir steht,  
Und jeder hergeführt von Klagen,  
In schwarzer Tracht vorüber geht!

Dein Bild drängt, mit den letzten Blute  
Noch in mein sterbend Herz sich ein,  
Und die entscheidende Minute  
Soll halb noch für Kallisten seyn.



14. Traurig nicht zu langsam.

Ach! du lieber Mond! wie helle scheinst du in die...se Zelle, wo, auf

ewig eingemauert, Gottes Anverlobte traurt!

Lied einer Nonne.

Ach du lieber Mond! wie helle  
Scheinst du in diese Zelle,  
Wo, auf ewig eingemauert,  
Gottes Anverlobte traurt!

Aber leiser, meine Klage!  
Daß kein Laut das Glück verjage,  
So in Träumen, mild und süß,  
Sich zu Schwestern nieder ließ.

Schlummert, o Geliebte Seelen!  
Ich will mich alleine quälen;  
Will, im Stillen, meiner Pein  
Jammernde Vertraute seyn.

Schlummert ihr auch deren Härte  
Mich in diesen Kerker sperrte!  
Vater! Mutter! schlummert ein!  
Jesus will, ich soll verzeihn.

Aber fromme, sanfte Klagen  
Kann mir Jesus nicht versagen;  
Schuf er meine Seele doch  
Nicht für dieses schwere Joch!

Jeder Vogel darf in Freyen  
Sich mit seines gleichen freuen;  
Jedes Würmchen, noch so zart,  
Spielt mit Würmchen seiner Art.

Noch im späten Mondenglanze  
Drehen Mücken sich im Tanze;  
Alles freuet inniglich  
Dein, o süße Freyheit, sich!

Nur uns armen, guten Seelen  
Soll dein Glück auf ewig fehlen,  
Allen Freuden unbekannt,  
Hat uns Wahn hieher gebannt!

An den heiligen Altären  
Muß ich jeder Lust entschwören;  
Mutter Gottes! ach ich schwur!  
Und ich brach, ich brach den Schwur!

Diese Seufzer, diese Blicke  
Schmachten nach der Welt zurücke;  
Sehnen wiederum von hier  
O Clarissa, sich zu dir!

Du, an meiner Brust erzogen,  
Ach, ich bin, ich bin betrogen!  
Was man mir so schön gemalt,  
Ist des Jammers Aufenthalt.

Weine, Freundin! ach vergebens,  
Freut' ich mich mit dir des Lebens;  
Und der Welt die voller Pracht  
Allen, nur nicht mir, gelacht!

Rosen pflanzt' ich; eh sie blühen  
Werd' ich diesen Jammer fliehen,  
Pflücke sie vom Strauch herab,  
Und bestreue mir mein Grab!

Weine Freundin! diese Blicke  
Schmachten nach der Welt zurücke,  
Mutter Gottes! ach ich schwur!  
Und ich brach, ich brach den Schwur!



*Freudig.*

Warum sollt' ich mich nicht freun? Nenn' ich doch mein Röschen mein! Kirr ist sie, wie Turteltaubchen,  
sanft, wie Nachtigallen Weibchen. Warum sollt' ich mich nicht freun? Nenn' ich doch mein Röschen mein!

*Der Morgen.**Warum sollt' ich mich nicht freun?**Duftet, Blümchen, duftet süß!**Nenn' ich doch mein Röschen mein!**Werd' o Flur, ein Paradies!**Kirr ist sie, wie Turteltaubchen,**Ueberall, wo Engel gehen,**Sanft, wie Nachtigallen Weibchen.**Müssen Paradies' entstehen.**Warum sollt' ich mich nicht freun?**Duftet, Blümchen, duftet süß!**Nenn' ich doch mein Röschen mein!**Werd', o Flur, ein Paradies.**Brich, o Sonne, brich hervor**Ach, sie kömt! O welch ein Glück!**Durch der Morgenröthe Flor!**Mir entgegen lacht ihr Blick!**Wann du wirfst am Himmel prangen,**Last' ihr liebe Nachtigallen,**Will sie mich im Hain empfangen.**Euren Morgengruß erschallen!**Brich, o Sonne, brich hervor**Ach, sie kömt! o welch ein Glück!**Durch der Morgenröthe Flor!**Mir entgegen lacht ihr Blick!*



16. Mäßig langsam.

Wem vom Zauber des Gesanges, nicht das Herz vor Freude schwillt;  
Wem der Reiz des Silberklanges, nicht die Sinnen alle füllt;  
dessen Seele schuf im Grimme kalt und fühllos die Natur!  
Ihn bewegt der Ehrfurcht Stimme, Ihn der Glanz des Goldes nur.

An Betty.

Wem vom Zauber des Gesanges  
Nicht das Herz vor Freude schwillt,  
Wem der Reiz des Silberklanges  
Nicht die Sinnen alle füllt;  
Dessen Seele schuf im Grimme  
Kalt und fühllos die Natur!  
Ihn bewegt der Ehrfurcht Stimme,  
Ihn der Glanz des Goldes nur.

Du erkennest nicht der Saiten  
Himmelvolle Melodie;  
Ach! von deinen Lippen gleiten  
Sanfte Töne spät und früh!  
Wenn der junge Tag erwacht,  
Eilst du zum Clavier, und fühlst!  
Alles freut sich dann und lachet,  
Voller Wonne, das du spielst!

Von Empfindung überfließet  
Jede Regung, jeder Sinn,  
Und der Thräne Dank ergießet  
Dir sich, holde Zauberin!  
Selbst in jenem kleinen Bauer  
Hört des Waldes Sänger dich,  
Und vergisst der bangen Trauer,  
Träumt in süßer Freyheit sich!

Ich auch, oft von Dir entzückt,  
Widme diese Lieder dir!  
O wie selig, wie beglückt,  
Hörte sie mein Freund von dir!  
Jugend, Harmonie und Liebe  
Gab ihr diese Weisen ein;  
Sanfter konnten keine Triebe,  
Süßer keine Töne seyn.

Wenn im jugendlichen Lenzen  
Bald verjüngt die Flur nun lacht,  
Feld und Wies' und Aue glänzen,  
Aus dem Winterschlaf erwacht,  
Wenn im blütenreichen Garten,  
Und im aufgesprossnen Hain,  
Tausend Blümchen deiner warten,  
Um von dir gepflückt zu seyn.

Dann ergieß' in Silbertönen  
Deine schöne Stimme sich!  
Diese Lieder zu verschönen,  
Lehret Aedone dich.  
Niederhüpfend auf den Zweigen  
Deiner Laube lauscht sie hier;  
Und durch Ehrfurchtsvolles Schweigen  
Dankt ihn die Natur mit ihr.

C. F. Cramer.



*Etwas langsam.*

17.

Früh, beym er...sten Son...nen schein Herz...ge...lieb...te denck ich dein!

dencke des verschwundnen Glücks, dei...nes ho...hen En...gel blicks.

### An Fanny

beym Sonnenaufgang 1776. im Frühling.

Früh beym ersten Sonnenschein  
Herzgeliebte denk ich dein!  
Denke des verschwundnen Glücks,  
Deines hohen Enggeblicks.

Aber nichts von aller Lust  
Fühlet meine bange Brust.  
Alles traurig! Ohne dich  
Denk ich dein, und härme mich.

Um mich lächelt die Natur,  
Alles freut sich auf der Flur.  
Munter singen Vögelein  
In dem lieben Buchenhain.

Mich ergötzt der Frühling nicht,  
Mich der Sang der Vögel nicht,  
Biß die frohe Zeit erscheint  
Die mich ganz mit dir vereint.

Rauben soll dich keiner mir,  
Hangen will ich stets an dir.  
Mit dir froh durchs Leben gehn,  
Froh dem Tod entgegen sehn.

W—

E



18. Mächtig geschwind.

Vergiß an mei-ner Do-ris Bu-sen des flat-ter haf-ten

Ze-phirs Kuß hier ist der Wohn-platz keu-scher Musen den

Ve-nus selbst be-nei-den muß.

An die Rose.

Vergiß an meiner Doris Busen  
Des flatterhaften Zephyrs Kuß.  
Hier ist der Wohnplatz keuscher Musen,  
Den Venus selbst beneiden muß.

Du siehst den Reiz, der Doris schmücket,  
Die jugendlich wie Hebe lacht;  
Die mich den Göttern gleich entzückt,  
Und Götter wie mich zärtlich macht.

O, bringe deine kurzen Stunden  
Hier auf dem Thron der Wollust zu.  
Endfinde, was ich längst empfunden, —  
Doch nur im Wunsch, nicht so wie du.

Dir Reiz und Jugend zu vergelten,  
Wird meiner Doris Schoß dein Grab.  
O! kanst du wol das Schicksal schelten  
Daß es nur einen Tag dir gab?



*Etwas langsam.*

*Mich flohen Kum- mer Gram — und Schmerzen und heiter war mir je der Tag,  
Da noch an mei- nem treu- en Herzen mein Engel glei- ches Mäd- chen lag.*

*Mit jedem Stral- der Mor- gen Sonne sah ich ent ge- gen neu- em Glück*

*und mich durch tröhmte Him- mels wonne bey ihres blau- en Au- ges blick.*

## Erinnerung.

*Mich flohen Kummer, Gram und Schmerzen,  
Und heiter war mir jeder Tag:  
Da noch an meinem treuen Herzen  
Mein Engelgleiches Mädchen lag.  
Mit jedem Strahl der Morgen Sonne  
Sah ich entgegen neuem Glück,  
Und mich durchströmte Himmelswonne  
Bey ihres blauen Auges Blick.*

*Oft drang mir eine Dankesthräne  
Aus meinem Auge still hervor.  
Ich dankte Gott für meine Schöne,  
Und sah gerührt zu ihm empor.  
Und jauchzte für die goldne Stunden  
Ihm Dank, da ich in reiner Lust  
Das Glück des Lebens ganz empfunden,  
An meiner meiner Fanny Brust.*

*Da kam ein Tag der meine Liebe  
Mir aus den treuen Armen riß;  
Die Hoffnung, die noch übrig bliebe  
Beynah in tiefen Abgrund stieß.  
Ach Fanny! ohne dich verfließet  
Mein Leben bang und Freudenleer,  
Dich, die mirs sonst so oft verführet,  
Dich hab ich nicht im Armen mehr.*

*Noch klag ich, und mein Auge weinet  
Geliebte meiner Seel um dich!  
Der Mond, der zu mir niederscheinet  
Sieht in der Dämmerung seufzend mich.  
Denn du, du fehlst meiner Seelen,  
Dich sieht mein spähend Auge nicht.  
Wie lang muß ich um dich mich quälen? —  
Getrost mein Herz! doch ewig nicht!*



*Munter.*

O seht, die lie-be Son-ne lacht; die Wie-se kleidet sich in Pracht, zer-  
ronnen ist der Win-ter Schnee, und Blu-men drin-gen aus dem Klee!

## Der Frühling.

O seht, die liebe Sonne lacht;  
Die Wiese kleidet sich in Pracht;  
Zerronnen ist der Winterschnee;  
Und Blumen dringen aus dem Klee.

Auf blauen Veilchen sammeln sich,  
Die kleinen Bienen emsichlich;  
Der bunte Buttervogel freut  
Sich über sein bemaltes Kleid.

Die Lerche schwingt sich hoch empor;  
Im Hain erschallt der Vögel Chor;  
Vor allen aber tönt der Schall  
Der lieben kleinen Nachtigall.

Von dir, o Liebe! schallt ihr Lied,  
Und das geliebte Weibchen flieht  
Zum Männchen hin, und inniglich  
Schmiegt sie an seine Seite sich.

O hätt' ich, liebe Nachtigall,  
Wie du so reinen süßen Schall!  
Dann küm' mein Röschen auch zu mir,  
Und freuen könnt' ich mich mit dir!



*Nicht zu geschwind.*

21.

Senkt schon im Lenze mei-ner Ta-ge der Kum-mer mich ins kühl-le Grab; dann  
kla-ge, meine Dora, kla-ge dieß Herz das dir die Lie-be gab!

### An Dora.

Senkt schon im Lenze meiner Tage  
Der Kummer mich ins kühle Grab;  
Dann klage, meine Dora, klage  
Dieß Herz, das dir die Liebe gab!

Für deines ward mein Herz gebohren;  
Gott war's, der beyder Triebe glich:  
Und dennoch blutet es, verlohren,  
Auf ferner, öder Flur um dich!

Dir stirbt es, und die letzte Thräne,  
Die meinem starren Aug' entfließt,  
Sagt dir, daß bis zur letzten Scene  
Des Lebens du mein Alles bist!

Doch klage nicht! In jenen Welten,  
Wo, Tugend, deine Rechte nur,  
Und nicht der Bosheit Tücke gelten,  
Da bindet noch der Liebe Schwur.

Und biß der Tod dich mir vereinet,  
Will ich mich dir zum Engel weihn,  
Und wo dein Schmerz mich einsam weinet,  
Mit Trost und Lindrung um dich seyn.

Dir will ich dann mit leisen Küssen,  
Womit ein West die Rose küßt,  
Die Ahndung in die Seele gießen,  
Daß bald dich dort dein Engel grüßt.

Sprickman.



Schwer-muths voll und dumpf'g hallt Ge- läute von be- moos- ten Kirchenthurm herab.  
 Vä- ter wei- nen Kinder Müt- ter Bräute und der To- ten gräber gräbte in Grab.  
 An- ge than mit ei- nem Sterbeklei- de ei- ne Blu- menkron in blon- den Haar  
 schlummert Röschen, so der Mut- ter Freude, so — der Stolz des Dor- fes war.

## Elegie auf ein Landmädchen.

Schwer-muths voll und dumpf'g hallt Geläute  
 Vom bemoosten Kirchenthurm herab.  
 Väter weinen, Kinder, Mütter, Bräute  
 Und der Todtengräber gräbt ein Grab.  
 Angethan mit einem Sterbekleide,  
 Eine Blumenkron' im blonden Haar,  
 Schlummert Röschen, so der Mutter Freude,  
 So der Stolz des Dorfes war.

Ihre Lieben voll des Mißgeschickes  
 Denken nicht an Pfänderspiel und Tanz  
 Stehn am Sarge, winden, nasses Blickes  
 Ihrer Freundin einen Todtenkranz.  
 Ach, kein Mädchen war der Thränen werther,  
 Als du, gutes, frommes Mädchen bist,  
 Und im Himmel ist kein Geist verklärter,  
 Als die Seele Röschens ist.

Wie ein Engel stand im Schäferkleide  
 Sie vor ihrer kleinen Hütten Thür;  
 Viele Blumen waren ihr Geschmeide,  
 Und ein Veilchen ihres Busens Zier;  
 Ihre Fächer waren Zephyrs Flügel,  
 Und der Morgenhain ihr Putzgemach;  
 Diese Silberquelle ihre Spiegel,  
 Ihre Schminke dieser Bach.

Sittsamkeit umfloß, wie Mohdeschimmer,  
 Ihre Rosenwangen, ihren Blick;  
 Nimmer wich der Seraph Unschuld nimmer  
 Von der holden Schäferin zurück.  
 Jünglingsblicke zaumelten voll Feuer,  
 Nach den Reiz des lieben Mädchens hin;  
 Aber keiner, als ihr Vielgetreuer,  
 Rührte jemals ihren Sinn.

Keiner als ihr Wilhelm! Frühlingsweihe  
 Rief die Edlen in den Buchenhain;  
 Angeblickt von Maienbimmelbläue  
 Flogen sie den Deutschen Ringelreihn.  
 Röschen gab ihm Bänder, mancher Farbe,  
 Kam die Ernt' an seinen Schnitterhut;  
 Saß mit ihm auf einer Waizengarbe,  
 Lächelt' ihm zur Arbeit Muth.

Band den Waizen, welchen Wilhelm mähte,  
 Band und ängelt ihren Liebling nach,  
 Biß die Kühlung kam, und Abendröthe  
 Durch die falben Westgewölke brach.  
 Ueber alles war ihm Röschen rheuer,  
 War sein Taggedanke, war sein Traum.  
 Wie sich Röschen liebten und ihr Treuer,  
 Lieben sich die Engel kaum.

Wilhelm! Wilhelm! Sterbeglocken hallen,  
 Und die Grabgesänge heben an  
 Schwarzgeflorte Trauerleute wallen,  
 Und die Todtenkrone weht voran.  
 Wilhelm wankt mit seinem Liederbuche  
 Nasses Auges, an das offne Grab.  
 Trocknet mit den weißen Leichentuche,  
 Sich die hellen Thränen ab.

Schlummre sanft, du gute, fromme Seele!  
 Bist auf ewig dieser Schlummer flieht.  
 Wein' auf ihrem Hügel, Philomele!  
 Um die Dämmerung ein Sterbelied.  
 Weht, wie Harfenlispel, Abendwinde!  
 Durch die Blumen, die ihr Grab gebahr.  
 Um die Wipfel, dieser Kirchhoflinde  
 Nist' ein Turteltaubenpaar.

Hölty.



Schlummre, Mädchen schlummre süß! Träume nur von Seligkeiten

Unter mancher guten That ist der Tag dir hingeflossen

und mit Gott gedanken hat sich dein Auge zugeschlössen.

### Daphnens Engel, als sie schlief.

Schlummre, Mädchen, schlummre süß!  
Träume nur von Seligkeiten,  
Die in Gottes Paradies,  
Meine Brüder dir bereiten!  
Unter mancher guten That  
Ist der Tag dir hingeflossen,  
Und mit Gottgedanken hat  
Sich dein Auge zugeschlössen.

Arme Brüder speisest du  
Mildertest des Waisen Leiden;  
Sprachst dem Kranken Tröstung zu,  
Und belebtest ihn mit Freuden;  
Warst, an stiller Sittsamkeit,  
Allen Freundinnen Exempel,  
Und ein Bild der Frömmigkeit  
In der Gottheit stillem Tempel.

Jede deiner Stunden ist  
Segen allen Erdensohnen;  
Nur Amyntens Auge fließt  
Deinetwillen noch in Thränen.  
Oft mit Trauer angefüllt,  
Sah ich seine Seele schwachen,  
Und in Wehmuth eingehüllt,  
Seinen Engel ihn betrachten.

Ach! der Engel ist mein Freund,  
Und der Jüngling dir ergeben  
Welche Wonne! wenn vereint  
Wir euch leiteten durchs Leben;  
Wenn am heiligen Altar,  
Palmen euer Haar umschlangen,  
Und von aller Engel Schaar  
Segenslieder euch erklangen!

Oft, im Stillen, würdet ihr  
Süße Freudenthränen weinen;  
Oft, euch dankend, würden wir  
In Gesichtern euch erscheinen;  
Freuden aus dem Himmelreich  
In die fromme Seele stralen,  
Und der Zukunft Bilder euch  
Aus dem Paradiese malen.

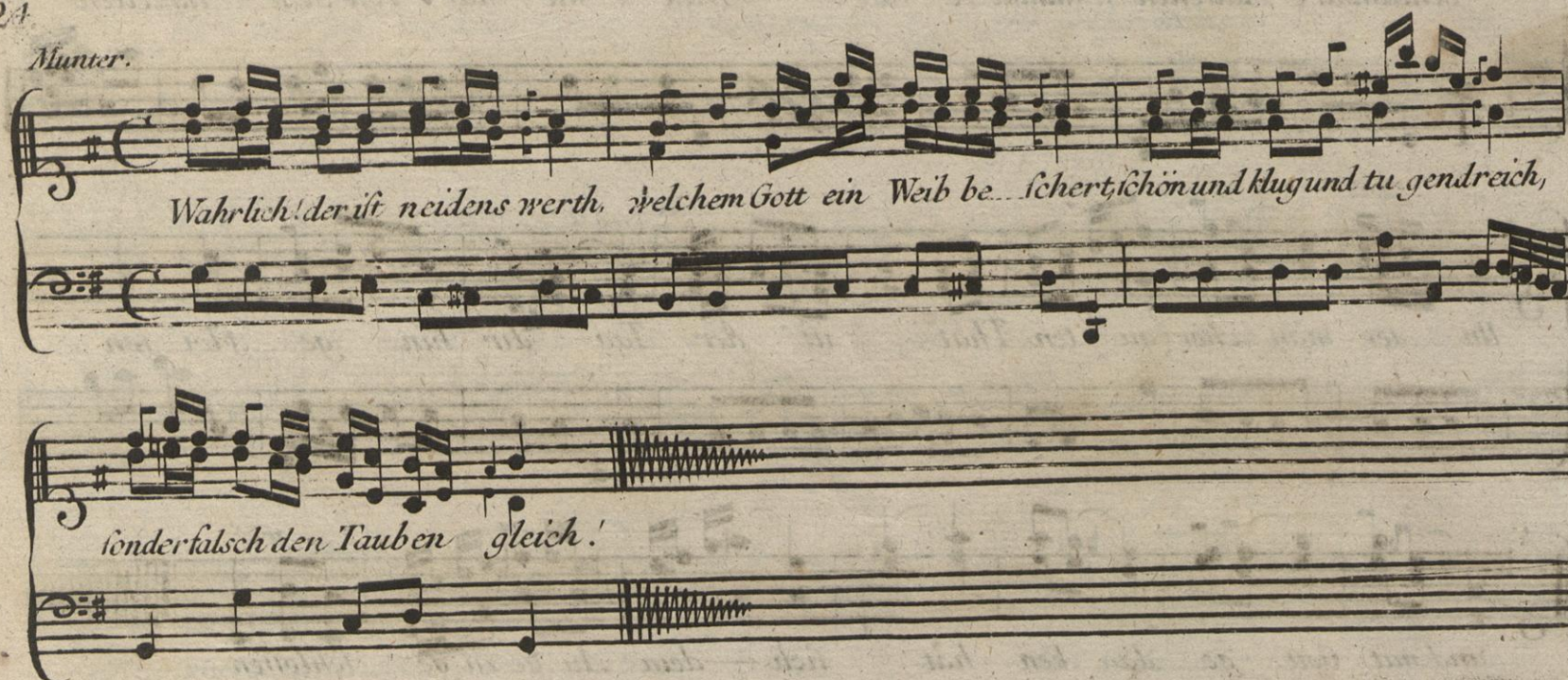
Wachend würdest du vom Traum  
Ihm die Freuden alle nennen;  
Staunend wird in seinem Traum  
Er den deinigen erkennen,  
Still des Bildes Deutung sich  
In geheimer Brust entschließen,  
Und, mit Ahnungsthränen, dich  
Unausprechlich zärtlich küssen.

Wenn dann dir zum zweytenmal  
Seine bange Thräne flöße,  
Und von Gottes Thron ein Stral  
Dir das Paradies entschlöße:

O dann würd' ich noch als Freund  
Tröstend um den Gatten weilen,  
Und, wenn Hier er ausgeweint,  
Dir mit ihm entgegen eilen.

L. M.



*Munter.*

### Frauenlob.

Wahrlich! der ist neidenswerth,  
Welchem Gott ein Weib beschert,  
Schön und klug und tugendreich,  
Sonder falsch, den Tauben gleich!

Seiner Freuden Maaß ist groß,  
Seine Ruhe wechselfos;  
Denn kein Kummer nagt den Mann,  
Den solch Weiblein trösten kann.

Gleich des Mondes Silberblick,  
Lächelt sie den Gram zurück,  
Küßt des Mannes Thränen auf,  
Streut mit Freuden seinen Lauf.

Wenn ihn jüher Muth empört,  
Er nicht mehr des Freundes hört,  
Wenn vom Zorn die Wang ihm glüht,  
Und sein Auge Feuer sprüht;

O dann schleicht sie ihm nach,  
Sänftigt ihn mit einem Ach;  
Also kühlt der Abendthau  
Die versengte Blumenau.

Keine Mühe wird ihm schwer,  
Keine Stunde Freudenleer;  
Denn nach jeder Arbeit Last,  
Harret sein die süße Rast.

Engel fördern ihre Ruh,  
Drücken beyder Augen zu;  
Ihren keuschen Ehebund,  
Segnet ihres Gottesmund.

Gott schenkt ihren Söhnen Muth,  
Für die Tugend reges Blut,  
Stärket ihren jungen Arm,  
Macht ihr Herz für Freyheit warm.

Mit verschämten Reizen glühn  
Ihres Bettes Töchter, blühn  
Mit der Mutter Unschuld, rein  
Wie ein Quell im Sonnenschein.

Drob erfreut der Vater sich,  
Und die Mutter inniglich.  
Ihr vereintes Dankgebet  
Preist den Geber früh und spät.

Gold hat keinen noch beglückt;  
Falscher Ehre Lorber drückt;  
Wer nach Würden hascht greift Sand;  
Wissenschaft ist oft ein Tand.

Aber Weiber gab uns Gott!  
Ohne sie ist Leben Tod!  
Weiber leichtern jedes Joch,  
Lieben uns im Himmel noch!

Fr. L. Graf zu Stolberg.



*Etwas geschwind.*

Wie seelig ist, wer ohne Sorgen sein väterliches Erbe pflügt! die  
Sonne lächelt jeden Morgen den Rasen an, auf dem er liegt.

### Der Landmann.

Wie seelig ist, wer ohne Sorgen  
Sein väterliches Erbe pflügt!  
Die Sonne lächelt jeden Morgen  
Den Rasen an, auf dem er liegt!

Sie lächelt ihm, sie geht ihm unter;  
Und nun, willkommen süße Nacht!  
Er singt sich in den Schlaf, und munter  
Erwacht er, wenn die Sonn' erwacht!

Nach alter väterlicher Sitte  
Bestimmt ihr Laufen seine Rast,  
Er tauscht für seine kleine Hütte  
Nicht Josephs prächtigen Pallaß.

Ihr Vorzug ist: In ihr ist Friede!  
Den kleinen Vorzug hält er groß;  
Und endlich, seines Lebens müde,  
Nimmt ihn die Erd' in ihren Schooß.

Die Erde, seine Freundin, schmücket,  
Wie seine Bäume, sich mit Frucht,  
Schmücket sich mit Blumen, die er pflücket,  
Wenn ihm ein Redlicher besucht.

O du bist seelig, o du Weiser!  
In deiner ungestörten Ruh  
Viel seeliger als alle Kayser  
Und alle Könige, bist du!

Gleim.



*Langsam.*

*Lie...ber Mond, du schei...nest wieder in mein stil...les Thal her nieder;*

*a...ber ach! mein Au...ge weint, um den fer...nen Her...zens freund'*

### An den Mond.

*Lieber Mond, du scheinst wieder  
In mein stilles Thal hernieder;  
Aber ach! mein Auge weint  
Um den fernen Herzensfreund!*

*Schweremuthsvoller wallt und trüber  
Mir die Stunde jetzt vorüber,  
Da er hier mich einst entzückt  
An sein klopfend Herz gedrückt.*

*Unter welchen Seligkeiten  
Sah' ich dich vorübergleiten!  
Schöner lachte dein Gesicht  
Keinem Mädchenauge nicht.*

*Leiser lispelten die Lüfte,  
Süßer dufteten die Düste,  
Heller funkelte der Thau  
Auf den Blumen dieser Au.*

*Aber ach! hinweggeschwunden  
Sind die schönsten aller Stunden!  
Ach! im fernen Thale weint  
Meinethalb der süße Freund.*

*Ach! er weint, und denkt der Stunden,  
Die mit mir ihm hingeschwunden!  
Doch, o Herz, gedulde dich!  
Deinethalben hürmt er sich!*

Fräul. von A.



Verzeichniß.  
der in dieser Sammlung enthaltenen Lieder.

|                                                   |   |          |
|---------------------------------------------------|---|----------|
| <i>Ach du lieber Mond! wie helle</i>              | — | Seite 14 |
| <i>Du, der sittsamste von allen,</i>              | — | 5        |
| <i>Er schwur bey Gott,</i>                        | — | 12       |
| <i>Einsam bin ich, meine Liebe!</i>               | — | 10       |
| <i>Früh beym ersten Sonnenschein</i>              | — | 17       |
| <i>Heimlich nur, doch inniglich</i>               | — | 1        |
| <i>Hier in diesem Paradiese</i>                   | — | 6        |
| <i>Hier will ich um Kallisten klagen,</i>         | — | 13       |
| <i>Hinweg, o Bild! entweihe nicht</i>             | — | 4        |
| <i>Liebes Lieschen, laß mich doch</i>             | — | 8        |
| <i>Lieber Mond du scheineft wieder</i>            | — | 26       |
| <i>Mich stohen Kummer, Gram und Schmerzen,</i>    | — | 19       |
| <i>Nein, Doris! sieh! ich weine nicht,</i>        | — | 7        |
| <i>O Mond! der du mir und Luzinden,</i>           | — | 11       |
| <i>O seht, die liebe Sonne lacht;</i>             | — | 20       |
| <i>Senkt schon im Lenze meiner Tage</i>           | — | 21       |
| <i>Siehe, mein Röschen, der Frühling ist da;</i>  | — | 9        |
| <i>Schweremuthsvoll und dumpfig hallt Geläute</i> | — | 22       |
| <i>Schlummre, Mädchen, schlummre süß!</i>         | — | 23       |
| <i>Stärke mich durch deine Todeswunden,</i>       | — | 3        |
| <i>Stille Nacht, o sey begrüßet!</i>              | — | 2        |
| <i>Vergieß an meiner Doris Busen</i>              | — | 18       |
| <i>Warum sollt' ich mich nicht freun?</i>         | — | 15       |
| <i>Warlich der ist neidenswerth,</i>              | — | 24       |
| <i>Wem vom Zauber des Gefanges</i>                | — | 16       |
| <i>Wie selig ist, wer ohne Sorgen</i>             | — | 25       |